



10 Jahre Ehrenamtskoordination in Unterkünften für Geflüchtete

-

Erkenntnisse, Wirkungen und Handlungsempfehlungen.

Autorinnen: Caroline von Falkenhausen, Irene Molina, Julie Jankovic und Nina Kemmerling

Datum: September 2026

Beratungsforum Engagement für Geflüchtete

Schumannstrasse 3 | 10117 Berlin

www.landesfreiwilligenagentur.berlin

www.beratungsforum-engagement.berlin



Seit einem Jahrzehnt leistet die Ehrenamtskoordination (EAK) in Unterkünften für Geflüchtete einen unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt in Berlin. Doch wie wirkt diese Arbeit konkret – auf die Unterkünfte selbst, den Sozialraum, die Zivilgesellschaft und die Verwaltung? Und wie sähe die Situation ohne EAK aus?

Das Beratungsforum Engagement (BfE) bietet EAK Unterkünften für Geflüchtete seit nunmehr 10 Jahren fachliche Qualifizierung und Unterstützung im Projekt- und Freiwilligenmanagement. Es organisiert Angebote für kollegialen Austausch und Lernmöglichkeiten, berät und vernetzt Akteur:innen der Migrationsarbeit regional und landesweit und bietet Arbeitsmaterialien und Infos zum freiwilligen Engagement mit Geflüchteten und die Arbeit in Nachbarschaft und Sozialraum.

Im Rahmen der Fachkonferenz der Landesfreiwilligenagentur Berlin 2026 wurde durch einen Workshop eine Bestandsaufnahme vorgenommen: An sieben thematischen Arbeitstischen haben sich knapp 50 Teilnehmende zur Frage der Wirkung der EAK aus verschiedenen Perspektiven Gedanken gemacht und ihre Expertise und Erfahrung eingebracht. Unter den Teilnehmenden waren EAK, Vertreter:innen aus Bezirksämtern und Verwaltung, Vertreter:innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Fachexpert:innen u.a.m. Das Team des Beratungsforum Engagement für Geflüchtete (BfE) wurde durch Kooperationspartner:innen in der Moderation der Thementische unterstützt. Ein großes Dankeschön geht an:

Ute Krüger (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften (BENN), SenStadt),

Kimberley Lerch (Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf),

Kai-Yong Mohr (Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten und Unterbringung),

Arsenii Tolstikov (Need4deed),

Ursula Breidbach (Willkommensbündnis für geflüchtete Menschen in Steglitz-Zehlendorf),

Viktoria Gabrysch (Tamaja Betreuung und Beherbergung gGmbH) und

Laura Bereznai (Ehrenamtskoordination in einer Gemeinschaftsunterkunft).

Die gesammelten Beispiele aus verschiedenen Perspektiven machen die gesellschaftlichen Wirkungen der EAK sichtbar und zeigen Argumente für ihre Notwendigkeit auf. Darüber hinaus wurden Ansätze für die Weiterentwicklung dieser zentralen Schnittstelle dokumentiert. Ziel war es, die Bedeutung der EAK zu unterstreichen und Impulse für ihre zukünftige Gestaltung zu geben. Des Weiteren hat das BfE auf Basis der Ergebnisse Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung erstellt, die hier abschließend aufgeführt sind.

Ergebnisse

Über alle Perspektiven hinweg zeigte sich ein sehr einheitliches Bild: die EAK übernimmt eine zentrale Brücken-, Vernetzungs- und Steuerungsfunktion zwischen Bewohner:innen, Ehrenamtlichen, Nachbarschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Sie schaffen verlässliche Strukturen, ermöglichen



Begegnungen und sorgen dafür, dass freiwilliges Engagement nachhaltig und zielgerichtet gestaltet wird

Innerhalb der Unterkünfte wirken EAK auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Sie unterstützen Bewohner:innen durch bedarfsorientierte Angebote, fördern Selbstorganisation und Gemeinschaft sowie die Entwicklung eigener Projekte. Sie entlasten die Mitarbeitenden durch die Koordination freiwilliger Unterstützung, organisieren Fortbildungen und pflegen Kooperationen. Gleichzeitig koordinieren sie Netzwerke, strukturieren Angebote, organisieren Räume, begleiten Ehrenamtliche und sorgen dafür, dass Unterkünfte als gemeinschaftliche Lebensorte und nicht nur als Unterbringungsorte erlebt werden.

Für Engagierte bilden EAK den zentralen Ankerpunkt in der Unterkunft. Sie begleiten die Engagierten fachlich und persönlich, schaffen Orientierung, vermitteln passende Einsatzmöglichkeiten und sorgen für Qualifizierung und Fortbildung sowie Anerkennung ihres Einsatzes. Dadurch entstehen stabile Beziehungen, die langfristiges Engagement fördern. Ohne diese Begleitung drohen Frustration, Überforderung, Unklarheiten über Rollen sowie ein deutlicher Rückgang ehrenamtlicher Aktivitäten. Die EAK ist darüber hinaus für die Kontrolle und Gewährleistung der Schutzmaßnahmen in der Arbeit mit Engagierten zuständig und trägt somit maßgeblich zu einer höheren Qualität des Engagements bei.

Im Sozialraum und in der Nachbarschaft fördern EAK den Aufbau von Vertrauen und schaffen Begegnungsmöglichkeiten zwischen Bewohner:innen und Anwohnenden. Sie tragen dazu bei, Vorurteile abzubauen, soziale Teilhabe zu ermöglichen und Engagement als Instrument der Integration zu stärken. Gleichzeitig fungieren sie als professionelle Ansprechpartner:innen für Nachbarschaft, Stadtteilzentren und Initiativen und vernetzen.

Aus Perspektive der Zivilgesellschaft schaffen EAK die notwendigen Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement. Sie organisieren Strukturen, begleiten Ehrenamtliche kontinuierlich, sichern Schutz und Qualität und stärken das Vertrauen aller Beteiligten. Sie fördern den sozialen Zusammenhalt, bauen Berührungsängste ab und ermöglichen Begegnungen, die ohne koordinierende Stelle häufig nicht zustande kämen.

Auf bezirklicher Ebene wurden EAK als wichtige Schnittstelle zwischen Unterkünften und Regelstrukturen beschrieben. Sie vermitteln Bewohner:innen in bezirkliche Angebote, bringen Bedarfe in Verwaltung und Politik ein und fördern Kooperationen mit Integrationsbüros, Freiwilligenagenturen, Volkshochschulen oder Stadtteilzentren. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung der EAK untereinander sowie nach ausreichenden Ressourcen für Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit deutlich.

Aus Sicht von LFU und Senat erleichtern EAK den geregelten Zugang von Ehrenamtlichen zu den Unterkünften und entlasten sowohl die Einrichtungen als auch die Verwaltung. Sie bündeln Informationen, erkennen Bedarfe frühzeitig und vermitteln diese an die zuständigen Stellen. Durch ihre vermittelnde Rolle können Konflikte häufig bereits vor Ort gelöst werden, bevor sie



Verwaltungsstrukturen belasten. EAK in Unterkünften für Geflüchtete gestalten durch ihre Arbeit – wie die Organisation von Sommerfesten – gezielt Öffentlichkeitsarbeit und erhöhen die Sichtbarkeit des Alltags und der schönen Aspekte des Lebens in Unterkünften.

Darüber hinaus leisten **EAK einen wichtigen Beitrag zu demokratischen Prozessen**. Sie fördern den Dialog zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, bauen Vorurteile und Alltagskonflikte ab und schaffen niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten. Durch die Vernetzung sozialer und politischer Akteur:innen unterstützen sie die Entwicklung von Beteiligungsformaten, stärken das friedliche Zusammenleben im Sozialraum und machen die Kompetenzen sowie Ressourcen von Geflüchteten sichtbar.

Fazit

Die Ergebnisse des Workshops zeigen deutlich: Die Position der EAK ist keine nette Ergänzung in den Unterkünften, sondern eine zentrale Infrastruktur für Integration, gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Teilhabe.

Sie verbindet Menschen, Organisationen und Institutionen, schafft Vertrauen und ermöglicht nachhaltiges Engagement. Eine langfristige politische und finanzielle Absicherung der EAK ist daher eine Investition in eine resiliente, vielfältige und solidarische Stadtgesellschaft.

Ihre Wirkung entsteht vor allem durch vier Kernfunktionen:

- **Vernetzen:** EAK verbinden Bewohner:innen, Ehrenamtliche, Nachbarschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft miteinander.
- **Strukturieren:** Sie schaffen verlässliche Abläufe, klare Zuständigkeiten und professionelle Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement.
- **Begleiten:** Sie unterstützen Ehrenamtliche und Bewohner:innen kontinuierlich, fördern Beziehungen, lösen Konflikte und sichern die Qualität des Engagements.
- **Empowern:** Sie stärken Selbstwirksamkeit, gesellschaftliche Teilhabe und die aktive Mitgestaltung sowohl der Bewohner:innen als auch der Engagierten.

Die Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppen machten zugleich deutlich, welche Folgen ein Wegfall der EAK hätte. Wiederkehrende Begriffe waren **Chaos, Überlastung, fehlende Vernetzung, Vertrauensverlust, weniger Angebote, geringeres Engagement, fehlende Begegnungen und weniger gesellschaftliche Teilhabe**. Ohne EAK würden viele Kooperationen nicht entstehen oder dauerhaft bestehen bleiben, Ehrenamtliche hätten keine verlässliche Ansprechperson und Bewohner:innen deutlich weniger Möglichkeiten in der aktiven Mitgestaltung und Integration.



Handlungsempfehlungen

Das BfE formuliert basierend auf den Ergebnissen folgende Handlungsempfehlungen an die Entscheider:innen aus Politik und Verwaltung:

1. **Die EAK als Regelstruktur** dauerhaft absichern und verlässliche Finanzierung sicherstellen. Das Land Berlin hat sich nur das Partizipationsgesetz Berlin (PartMigG) verpflichtet der gesellschaftlicher Integration als "Daueraufgabe" nachzugehen. Die EAK in Unterkünften fördert diese maßgeblich und muss als zentrale Stelle abgesichert werden.
2. **Die Rolle der EAK landesweit verbindlich definieren.** Aufgaben, Zuständigkeiten und Qualitätsstandards der EAK sollten berlinweit einheitlich beschrieben werden, um Transparenz und vergleichbare Rahmenbedingungen für alle Unterkünfte.
3. **Ausreichende personelle Ressourcen gewährleisten.** Eine wirksame EAK benötigt einen angemessenen Personalschlüssel und ausreichend Zeit für Beziehungsarbeit, Netzwerkpflege, Konfliktmanagement sowie die Begleitung von Ehrenamtlichen und Bewohner:innen.
4. **Qualifizierung und fachliche Weiterentwicklung dauerhaft fördern.** Regelmäßige Fortbildungen, Supervision, Erfahrungsaustausch und landesweite Netzwerke stärken die Qualität der Arbeit und erhöhen die Resilienz der EAK.
5. **Die gesellschaftliche Wirkung der EAK systematisch sichtbar machen.** Eine kontinuierliche Evaluation macht den Beitrag der EAK zu Integration, gesellschaftlichem Zusammenhalt und demokratischer Teilhabe nachvollziehbar und schafft eine belastbare Grundlage für politische Entscheidungen.
6. **Ehrenamtskoordination als Investition in gesellschaftlichen Zusammenhalt verstehen.** Politische Entscheidungen sollten die langfristigen gesellschaftlichen Folgekosten eines Wegfalls der EAK berücksichtigen. Ohne EAK drohen der Verlust von Netzwerken und Vertrauen, eine Überlastung anderer Akteur:innen, weniger Engagement sowie geringere Teilhabe- und Integrationsmöglichkeiten. Die Stärkung der EAK ist daher eine Investition in eine resiliente, vielfältige und solidarische Stadtgesellschaft.